

1.7 Ältere Migrantinnen und Migranten in der Region Hannover

In den sechziger Jahren kamen die ersten „Gastarbeiter“ nach Deutschland. Die Menschen kamen insbesondere aus den Ländern, die in Deutschland bis heute als Urlaubsländer bekannt sind, in denen die einheimische Bevölkerung aber keine Arbeit fand. Entsprechend dieser Situation waren es häufig soziale und wirtschaftliche Gründe, aber auch individuelle Einzelschicksale, welche die Menschen veranlassten Arbeitsangebote aus Deutschland anzunehmen und damit ihre Heimatländer zu verlassen. Häufig kamen erst die Männer nach Deutschland. Erst wenn es die neue Situation des Familienoberhauptes erlaubte, reiste nicht selten die Familien ein.

Fremd in einer anderen Gesellschaft und Kultur, selten der deutschen Sprache mächtig und mit einer für Deutsche fremden Mentalität hatten insbesondere die „Gastarbeiter“ der ersten Generation zwei Gemeinsamkeiten. Zum einen waren sie der Not gehorchend nach Deutschland gekommen und zum anderen wollten sie so schnell wie möglich zurück in ihre Heimatländer.

Diese Situation führt bis heute dazu, dass Migrantinnen und Migranten mit Ausscheiden aus dem Arbeitsleben in ihre Heimatländer zurückkehren. Einige bleiben aber auch in Deutschland, weil sich ihre Kinder und Enkelkinder hier so integriert haben, dass sie sich im Herkunftsland der Eltern als Fremde fühlen. Oder die Lebensumstände haben sich im Heimatland so verändert, dass sie dort keine Angehörigen mehr haben und somit soziale Kontakte fehlen.

Am 31.12.2002 lebten 116.742 Migrantinnen und Migranten (ohne deutschen Pass) in der Region Hannover. Die Heimatländer dieser Mitbürgerinnen und Mitbürger waren alle EU-Länder sowie Länder in Amerika, Afrika, Asien und Australien. Bezogen auf die Anzahl der Gesamtbevölkerung von 1.119.087 Menschen entspricht das einem Bevölkerungsanteil von 10,42%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 12.510 (10,71%) ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger 60 Jahre und älter.

Ende 2002 lebten insgesamt 283.830 (25,34%) Seniorinnen und Senioren in der Altersgruppe der 60 bis 90-jährigen und älter in der Region Hannover, davon waren 1,11% Migrantinnen und Migranten (s. Abb. 85 und 86).

Aufgrund nicht vorhersehbarer Wanderbewegungen von Migrantinnen und Migranten lassen sich für diese Bevölkerungsgruppe und ihre Seniorinnen und Senioren keine ortsbezogenen Prognosen erstellen.

In einem Zeitrahmen von einem Jahr erhielten bis zum 31.12.2002 insgesamt 2.610 Migrantinnen und Migranten die deutsche Staatsbürgerschaft. Darunter waren 81 (3,10 %) Personen in der Altersgruppe der 60-jährigen und älter. Eine differenzierten Betrachtung hat ergeben, dass:

- 1.523 Migrantinnen und Migranten in der Landeshauptstadt eingebürgert wurden, davon waren 60 (3,93 %) Personen 60 Jahre und älter,
- 1.087 Migrantinnen und Migranten in den Kommunen eingebürgert wurden, davon waren 21 (1,93 %) Personen 60 Jahre und älter.

In den oben genannten Zahlen ausdrücklich nicht erfasst ist die Bevölkerungsgruppe der Spätaussiedler. Diese deutschen Mitbürgerinnen und Mitbürger werden bei ihrer Einreise nach Deutschland statistisch erfasst und über die Region Hannover den Kommunen zugewiesen. Nicht mehr erfasst werden die Wanderbewegungen dieser Bevölkerungsgruppe, die nach drei Jahren Aufenthalt an einem Wohnort möglich sind. Somit ist auch nicht bekannt wie viele Spätaussiedler tatsächlich in der Region Hannover leben.

Festzustellen ist, dass im Jahr 2002

- in der Region Hannover 698 Spätaussiedler aufgenommen wurden. Davon waren ca. 10% der Menschen 60 Jahre und älter,
- in der Landeshauptstadt Hannover 565 Spätaussiedler aufgenommen wurden. Davon waren 45 (8%) Personen 60 Jahre und älter.

Quelle: Region Hannover, Team Statistik und Landeshauptstadt Hannover, Abteilung für Statistik, Region Hannover, Team Einbürgerungen und Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Soziales
Niedersächsisches Landesamt für Statistik, Referat 23, Hannover

Abb. 85

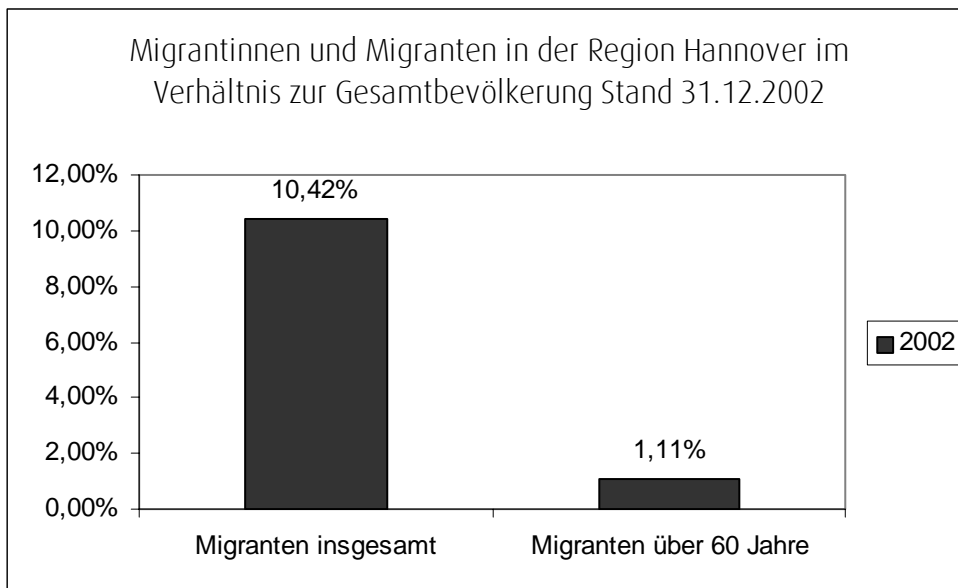
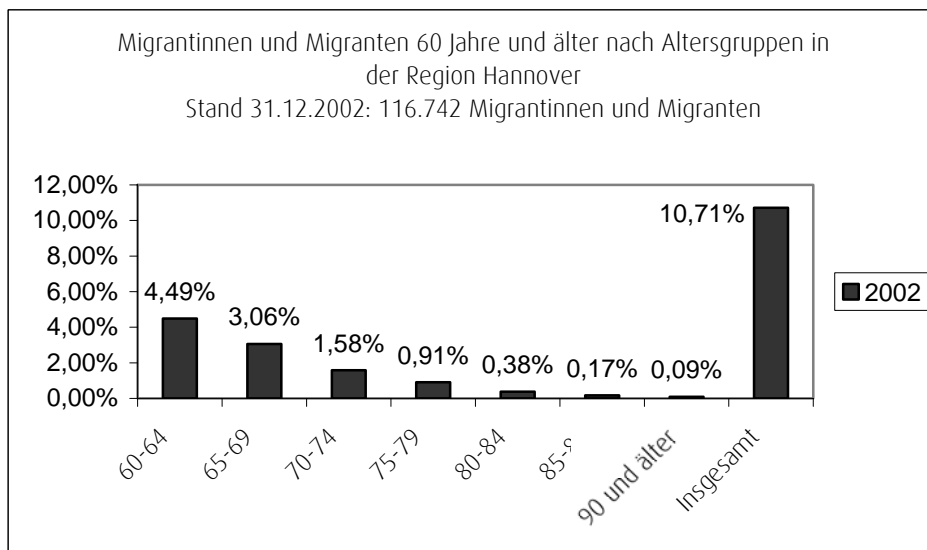


Abb. 86



1.7.1 Migrantinnen und Migranten in den Kommunen

In den 20 Kommunen der Region Hannover lebten am 31.12.2002 insgesamt 38.182 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Anzahl der Gesamtbevölkerung von 609.526 Menschen entspricht das einem Anteil von 6,26%.

Insgesamt lebten 155.549 (25,51%) Seniorinnen und Senioren in den Kommunen, davon waren 3.621 (0,59%) Migrantinnen und Migranten (s. Abb. 87).

Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 3.621 (9,48%) Migrantinnen und Migranten 60 Jahre und älter (s. Abb. 88).

Im Vergleich der Kommunen lebten in den Kommunen Garbsen (1,08%), Laatzen (0,89%), Ronnenberg (0,89%), Langenhagen (0,82%) und Hemmingen (0,72%) im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung die meisten älteren Migrantinnen und Migranten (s. Abb.89)

Abb. 87

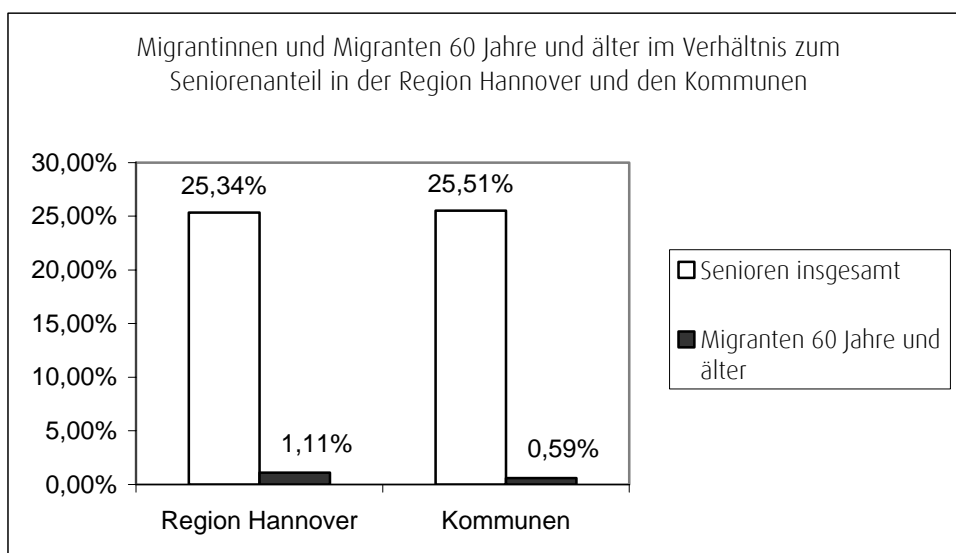


Abb. 88

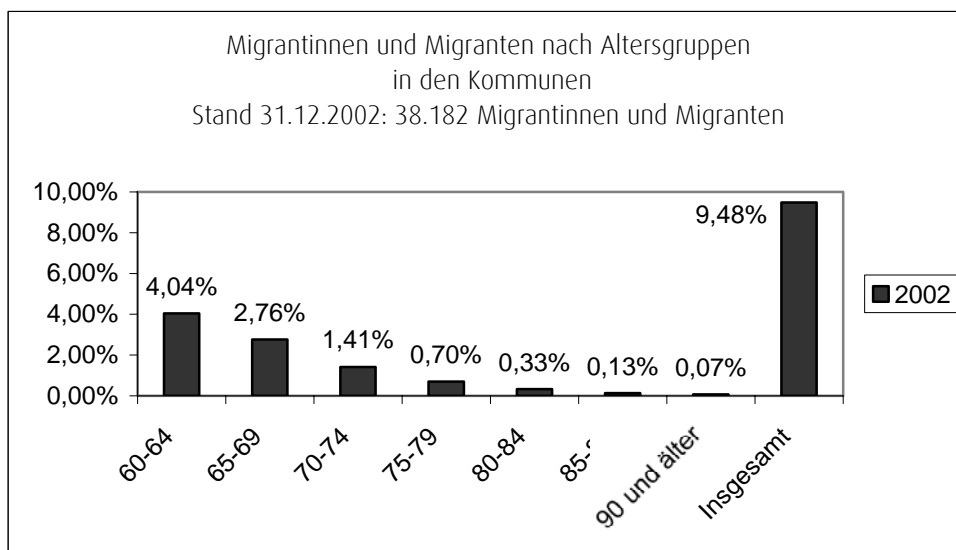
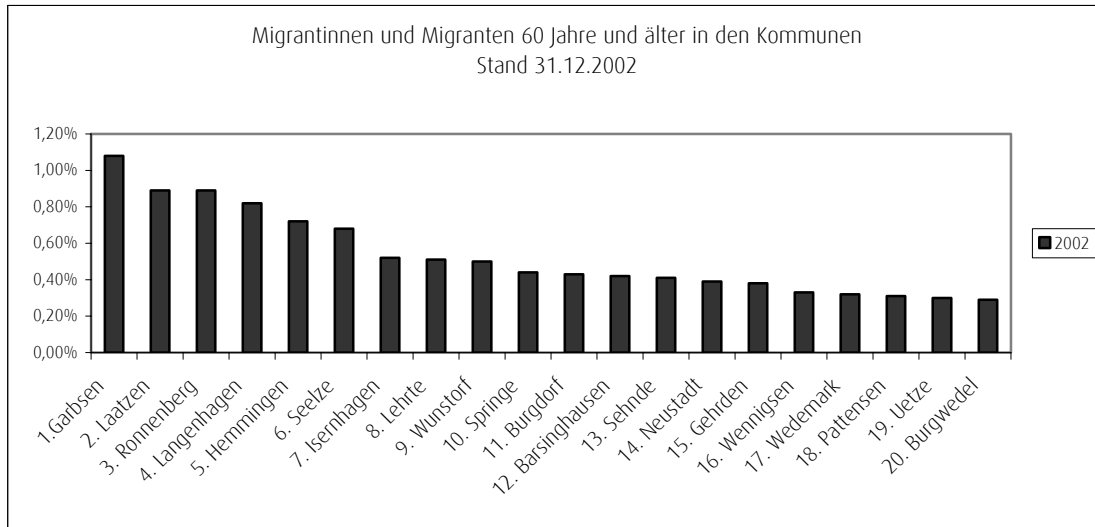


Abb. 89



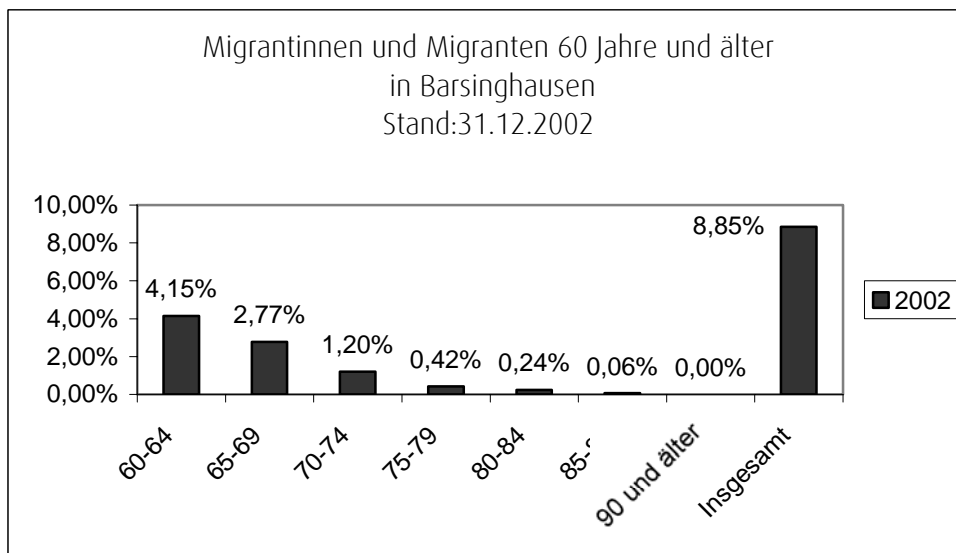
1.7.2 Stadt Barsinghausen

(Stand 31.12.2002: 34.501 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten in Barsinghausen 1.660 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der Kommune entspricht das einem Anteil von 4,81%.

Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 147 (8,85%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 90). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in dieser Stadt entspricht das einem Anteil von 0,42%.

Abb. 90

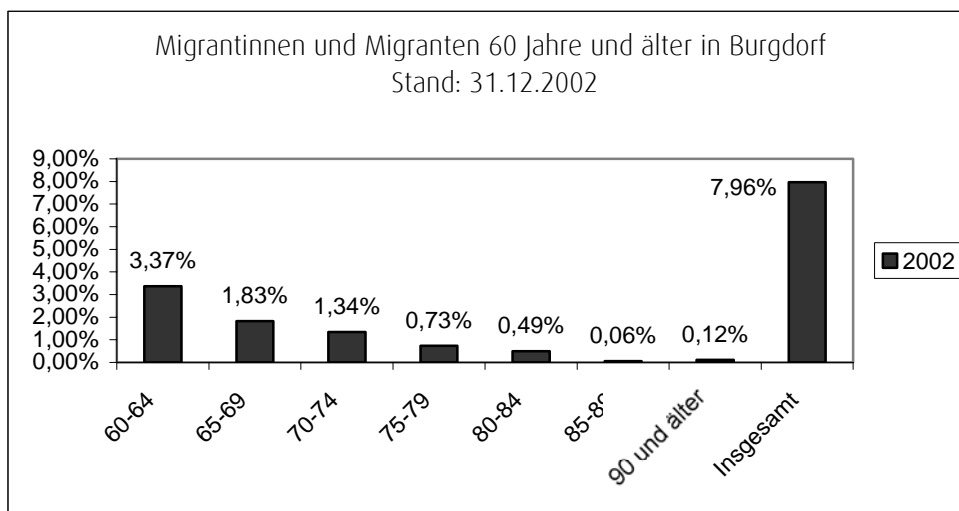


1.7.3 Stadt Burgdorf

(Stand 31.12.2002: 30.120 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten in Burgdorf 1.632 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der Kommune entspricht das einem Anteil von 5,41%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 130 (7,96%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 91). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in dieser Stadt entspricht das einem Anteil von 0,43%.

Abb. 91

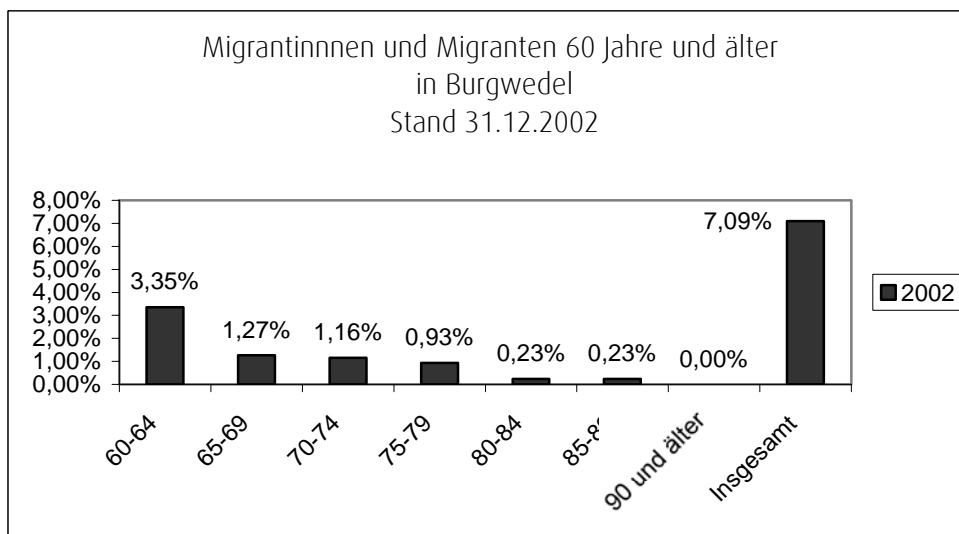


1.7.4 Stadt Burgwedel

(Stand 31.12.2002: 20.493 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten in Burgwedel 860 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der Kommune entspricht das einem Anteil von 8,19%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 61 (7,09%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 92). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in dieser Stadt entspricht das einem Anteil von 0,29%.

Abb. 92

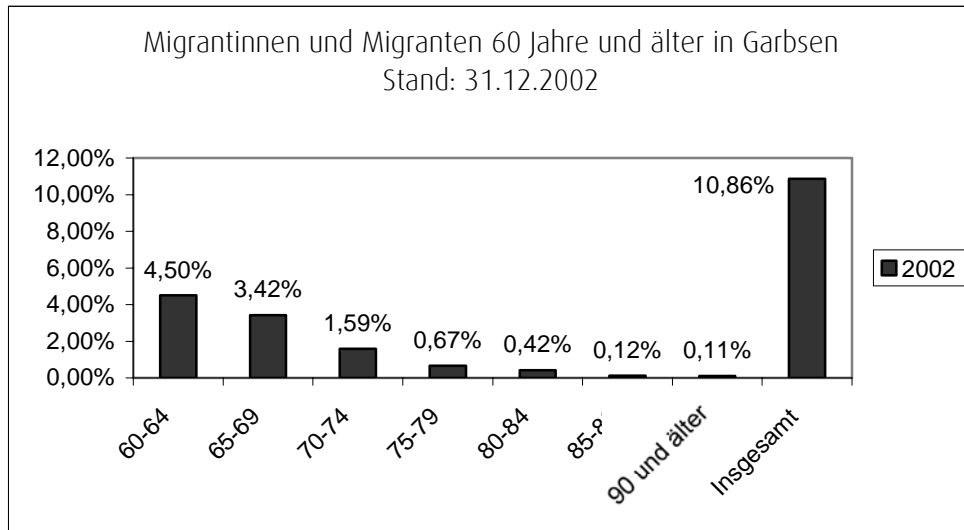


1.7.5 Stadt Garbsen

(Stand 31.12.2002: 63.414 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten in Garbsen 6.333 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der Kommune entspricht das einem Anteil von 8,19%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 688 (10,86%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 93). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in dieser Stadt entspricht das einem Anteil von 1,08%.

Abb. 93

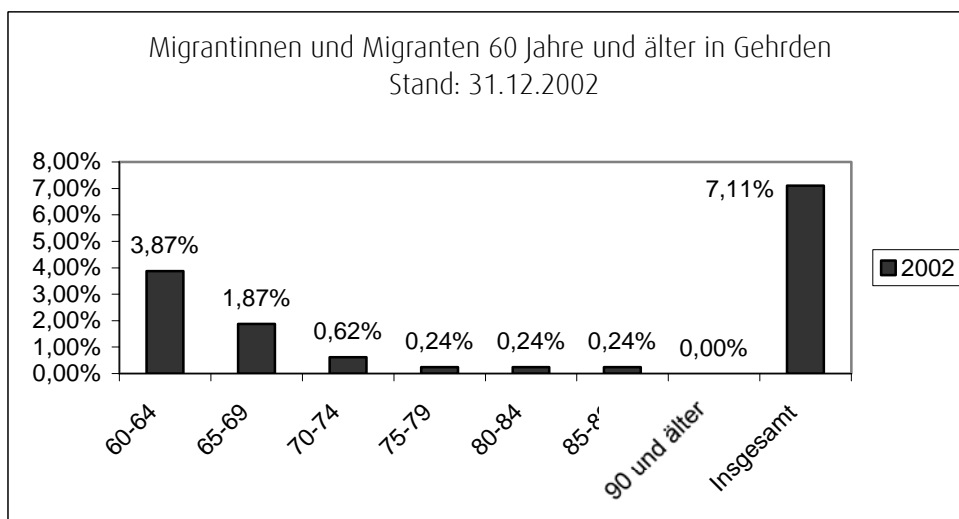


1.7.6 Stadt Gehrden

(Stand 31.12.2002: 14.893 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten in Gehrden 801 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der Kommune entspricht das einem Anteil von 5,37%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 57 (7,11%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 94). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in dieser Stadt entspricht das einem Anteil von 0,38%.

Abb. 94



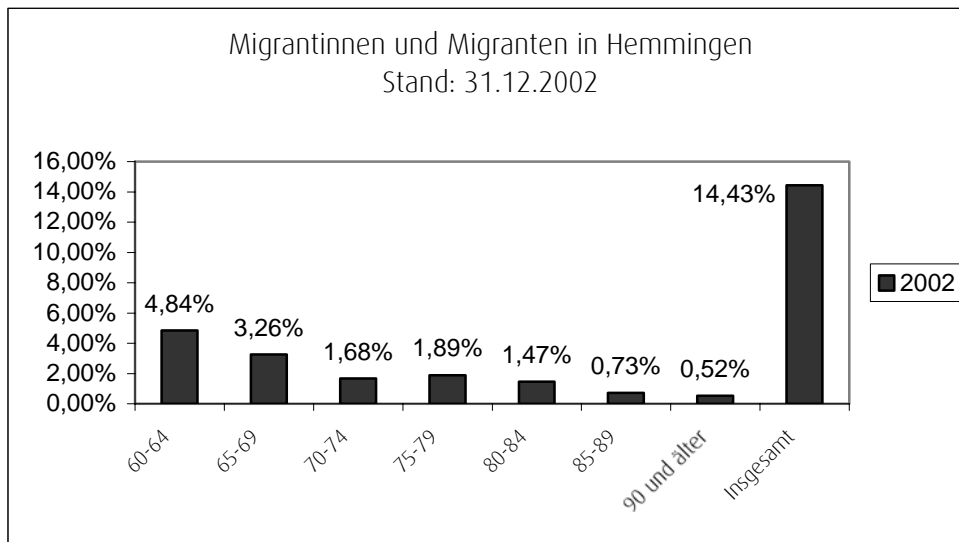
1.7.7 Stadt Hemmingen

(Stand: 31.12.2002: 18.780 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten in Hemmingen 949 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der Kommune entspricht das einem Anteil von 5,05%.

Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 137 (14,43%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 95). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in dieser Stadt entspricht das einem Anteil von 0,72%.

Abb. 95



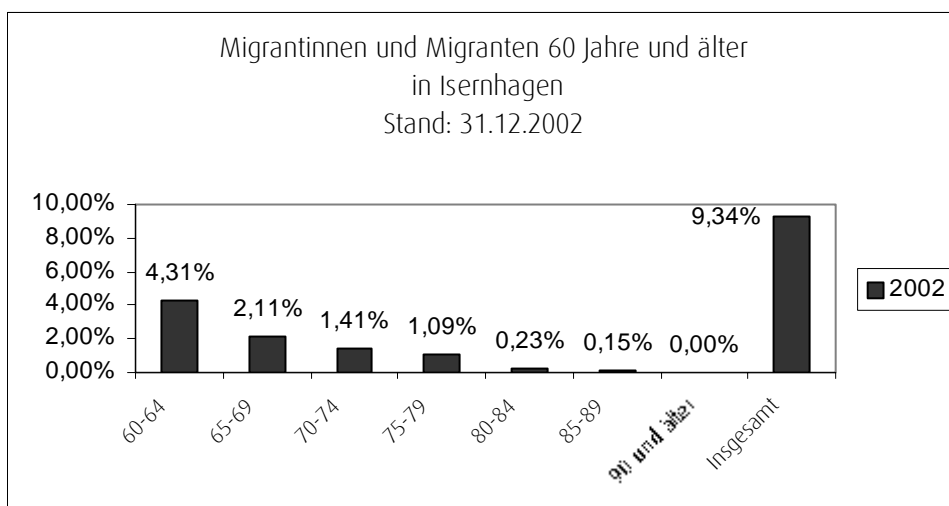
1.7.8 Gemeinde Isernhagen

(Stand 31.12.2002: 22.719 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten in Isernhagen 1.274 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der Kommune entspricht das einem Anteil von 5,60%.

Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 119 (9,34%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 96). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in dieser Gemeinde entspricht das einem Anteil von 0,52%.

Abb. 96



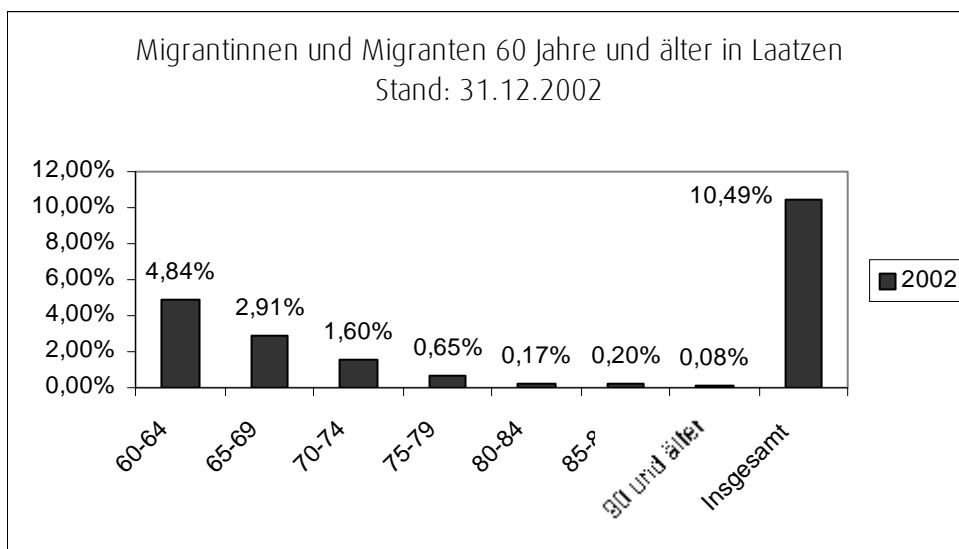
1.7.9 Stadt Laatzen

(Stand 31.12.2002: 39.507 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten in Laatzen 3.363 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der Kommune entspricht das einem Anteil von 8,51%.

Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 353 (10,49%) Personen 60 Jahre und älter (s. 97). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in dieser Stadt entspricht das einem Anteil von 0,89%.

Abb. 97



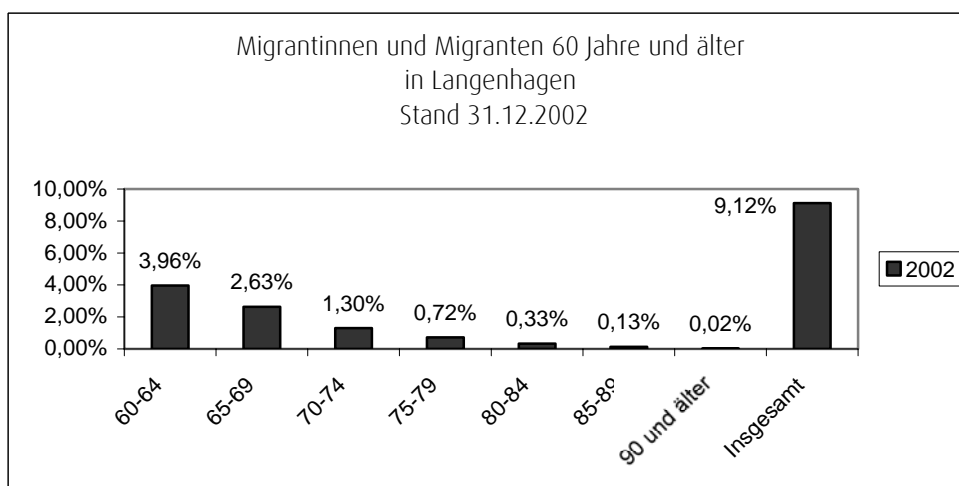
1.7.10 Stadt Langenhagen

(Stand 31.12.2002: 49.160 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten in Langenhagen 4.440 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der Kommune entspricht das einem Anteil von 9,03%.

Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 405 (9,12%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 98). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in dieser Stadt entspricht das einem Anteil von 0,82%.

Abb. 98

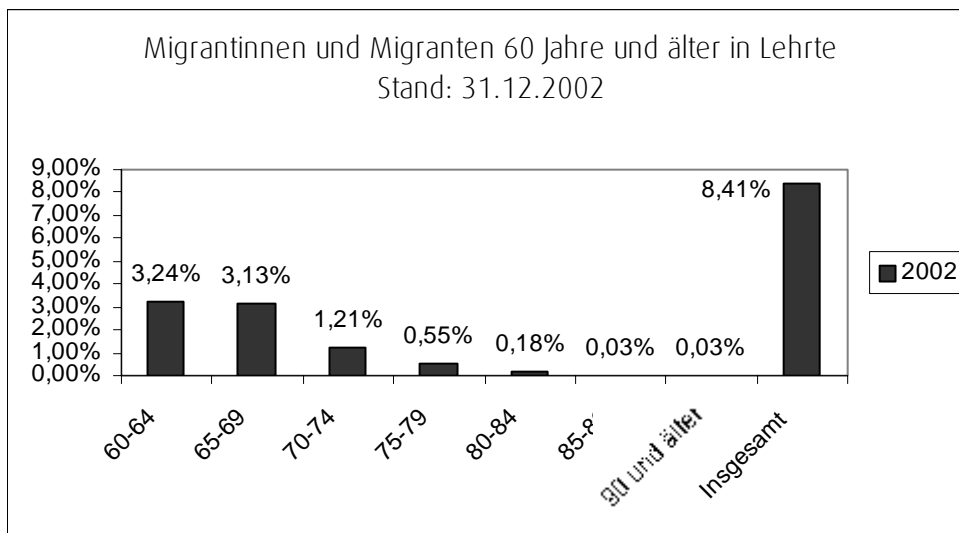


1.7.11 Stadt Lehrte

(Stand 31.12.2002: 44.456 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten in Lehrte 2.708 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der Kommune entspricht das einem Anteil von 6,09%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 228 (8,41%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 99). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in dieser Stadt entspricht das einem Anteil von 0,51%.

Abb. 99

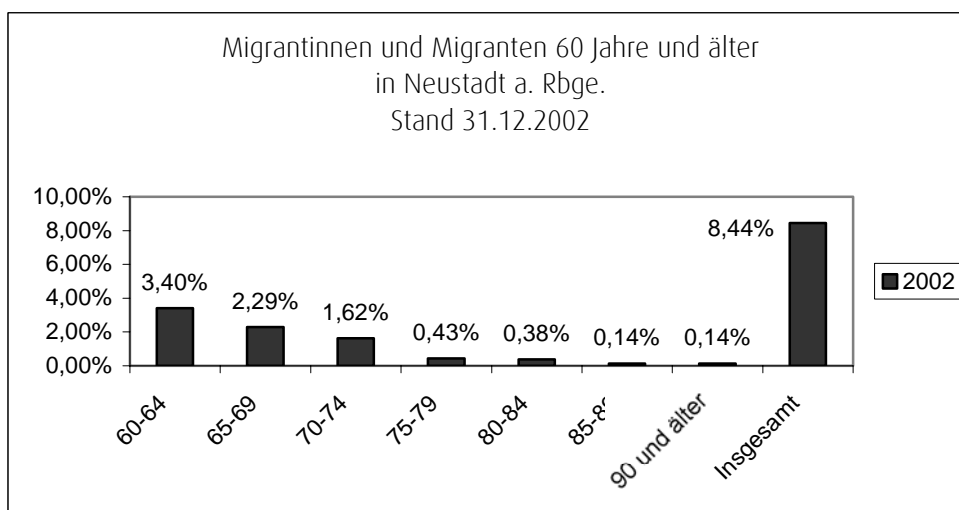


1.7.12 Stadt Neustadt am Rübenberge

(Stand 31.12.2002: 44.682 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten in Neustadt 2.087 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der Kommune entspricht das einem Anteil von 4,67%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 176 (8,44%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 100). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in dieser Stadt entspricht das einem Anteil von 0,39%.

Abb. 100

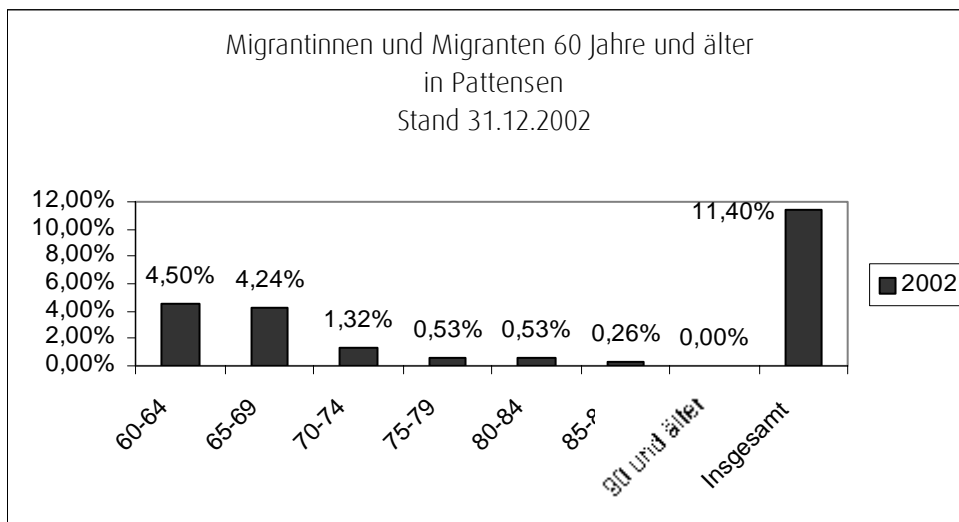


1.7.13 Stadt Pattensen

(Stand 31.12.2002: 13.585 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten in Pattensen 377 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der Kommune entspricht das einem Anteil von 2,77%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 43 (11,40%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 101). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in dieser Stadt entspricht das einem Anteil von 0,31%.

Abb. 101

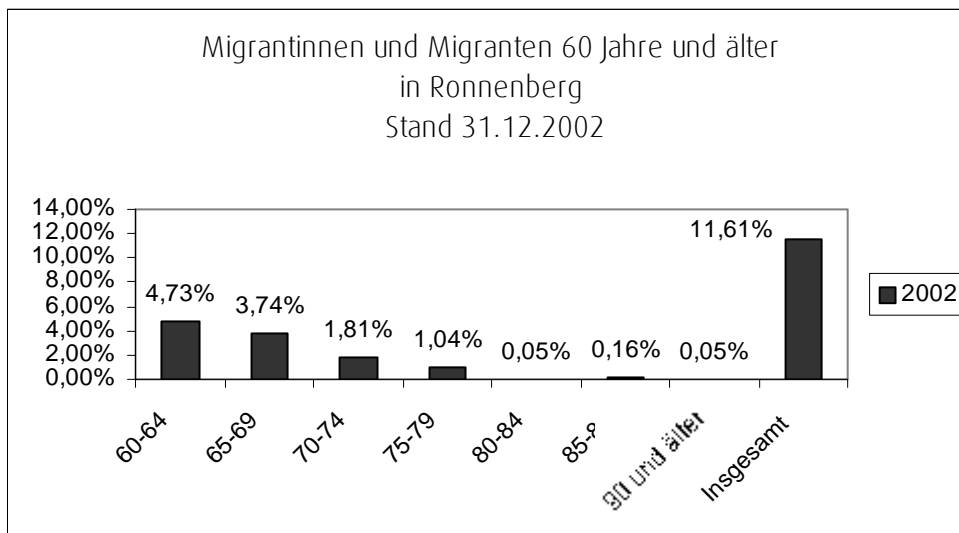


1.7.14 Stadt Ronnenberg

(Stand 31.12.2002: 23.647 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten in Ronnenberg 1.816 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der Kommune entspricht das einem Anteil von 7,67%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 211 (11,61%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 102). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in dieser Stadt entspricht das einem Anteil von 0,89%.

Abb. 102

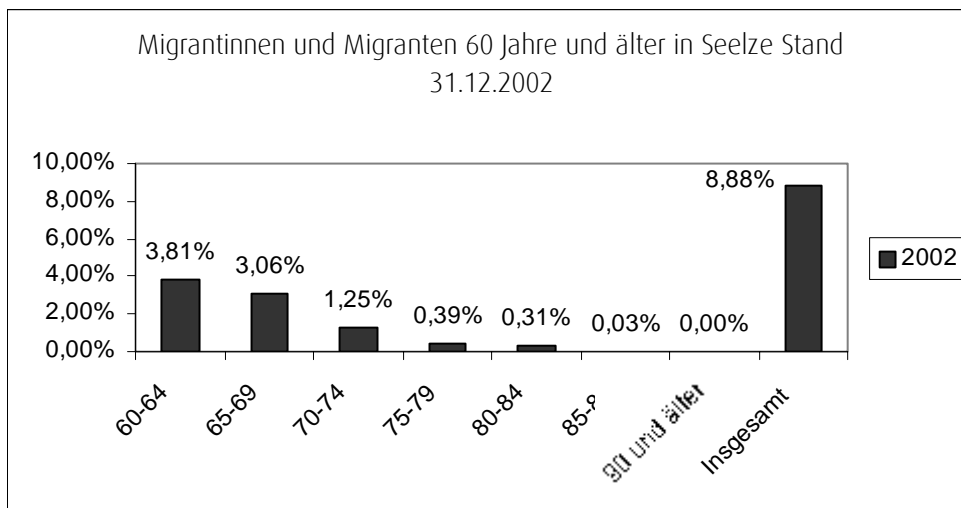


1.7.15 Stadt Seelze

(Stand 31.12.2002: 32.958 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten in Seelze 2.544 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der Kommune entspricht das einem Anteil von 7,71%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 226 (8,88%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 103). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in dieser Stadt entspricht das einem Anteil von 0,68%.

Abb. 103

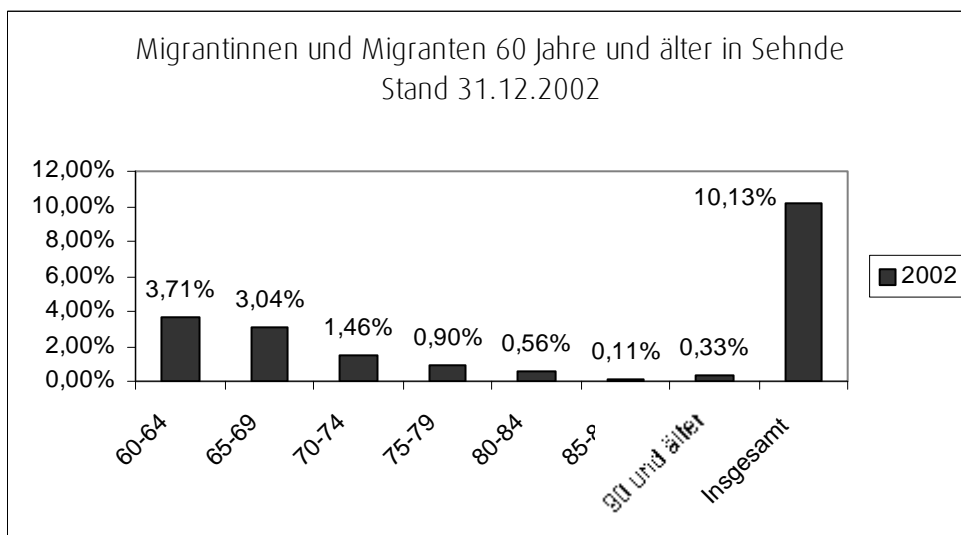


1.7.16 Stadt Sehnde

(Stand 31.12.2002: 21.611 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten in Sehnde 888 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der Kommune entspricht das einem Anteil von 4,10%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 90 (10,13%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 104). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in dieser Stadt entspricht das einem Anteil von 0,41%.

Abb. 104

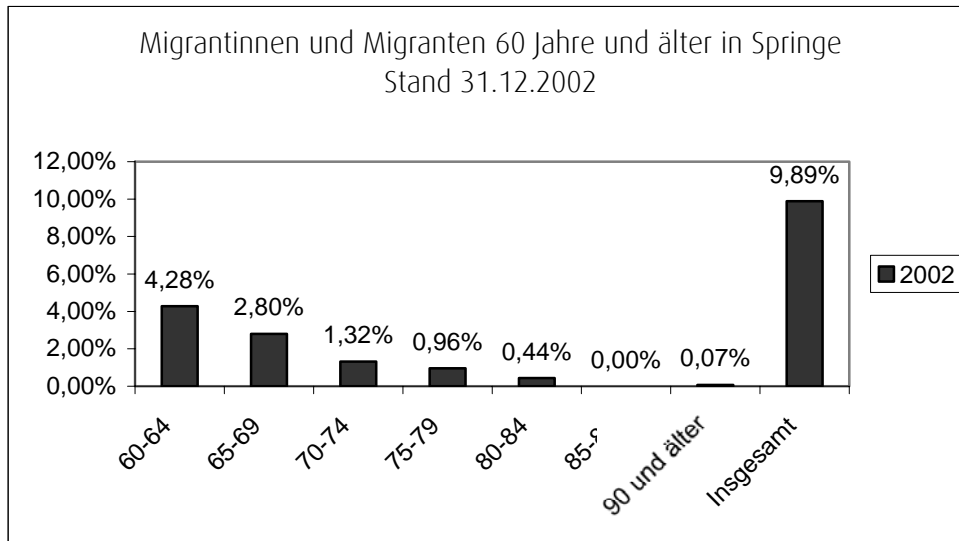


1.7.17 Stadt Springe

(Stand 31.12.2002: 30.272 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten in Springe 1.354 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der Kommune entspricht das einem Anteil von 4,47%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 134 (9,89%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 105). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in dieser Stadt entspricht das einem Anteil von 0,44%.

Abb. 105

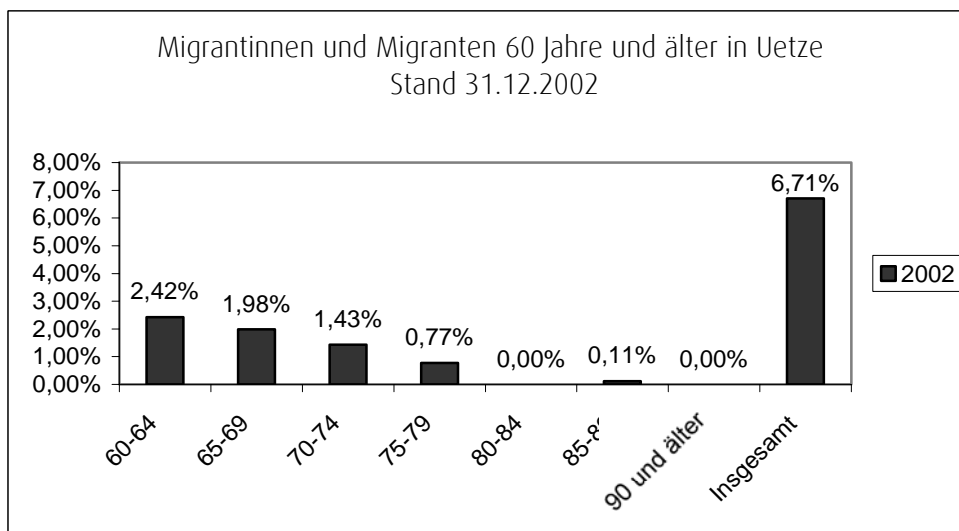


1.7.18 Gemeinde Uetze

(Stand 31.12.2002: 20.112 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten in Uetze 909 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der Kommune entspricht das einem Anteil von 4,51%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 61 (6,71%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 106). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in dieser Gemeinde entspricht das einem Anteil von 0,30%.

Abb. 106

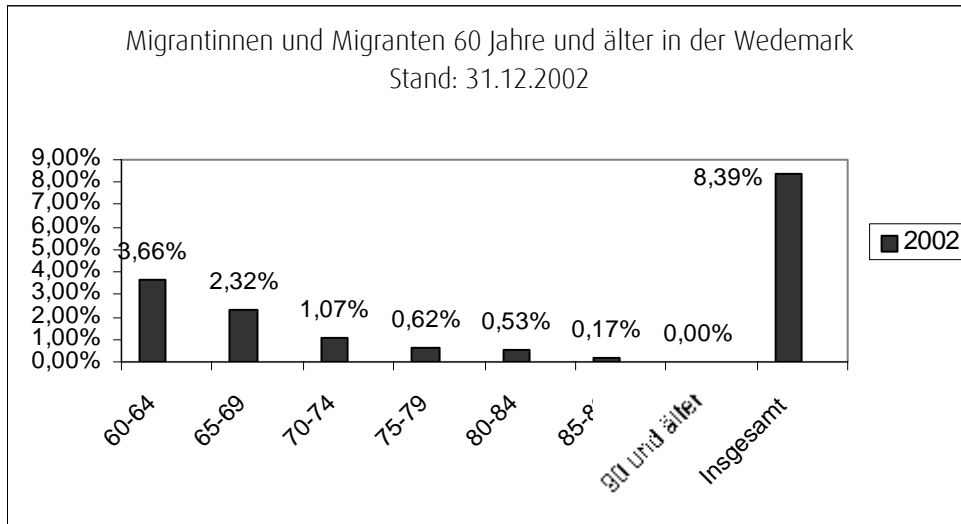


1.7.19 Gemeinde Wedemark

(Stand 31.12.2002: 28.591 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten in der Wedemark 1.120 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der Kommune entspricht das einem Anteil von 3,91%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 94 (8,39%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 107). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in dieser Gemeinde entspricht das einem Anteil von 0,32%.

Abb. 107

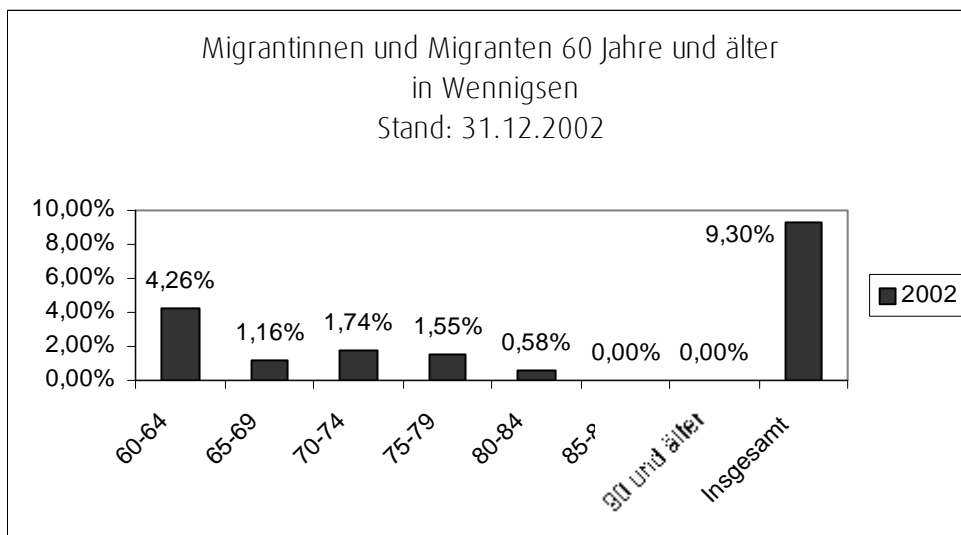


1.7.20 Gemeinde Wennigsen

(Stand 31.12.2002: 14.227 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten in Wennigsen 516 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der Kommune entspricht das einem Anteil von 3,62%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 48 (9,30%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 108). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in dieser Gemeinde entspricht das einem Anteil von 0,33%.

Abb. 108

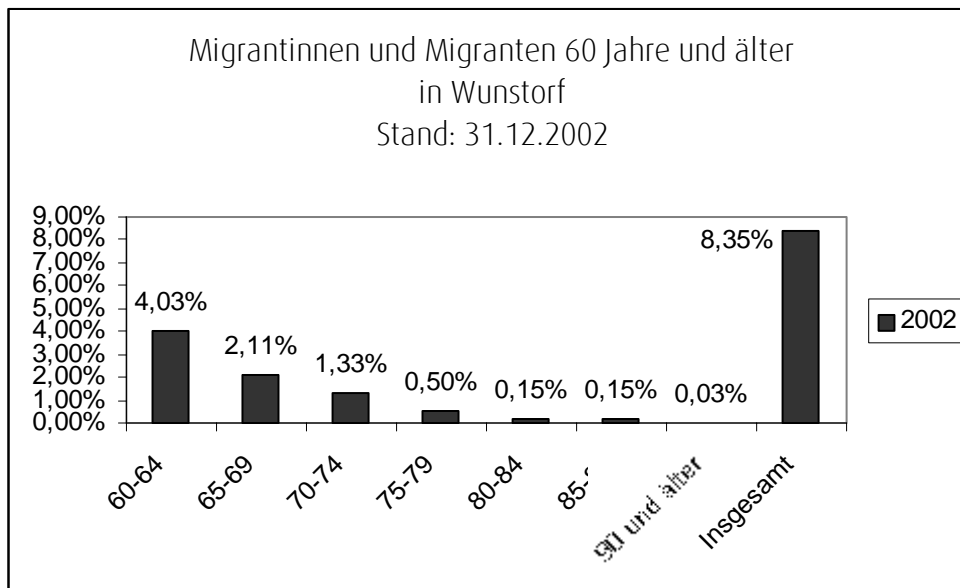


1.7.21 Stadt Wunstorf

(Stand 31.12.2002: 42.005 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten in Wunstorf 2.551 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in der Kommune entspricht das einem Anteil von 6,07%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 213 (8,35%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 109). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in dieser Stadt entspricht das einem Anteil von 0,50%.

Abb. 109



1.8 Fazit

Insgesamt ist festzustellen, dass im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung in den Kommunen 0,59% Migrantinnen und Migranten 60 Jahre und älter sind. In der Bevölkerungsgruppe der Migrantinnen und Migranten sind 3.621 (9,48%) Menschen 60 Jahre und älter. Bezogen auf die Bevölkerungsgruppe der Migrantinnen und Migranten heißt das im Umkehrschluss, dass 90,52% der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger den Altersgruppen von 0 bis 59 Jahren angehören.

Die Altersgruppen der 60 bis 64-Jährigen und der 65 bis 69-Jährigen sind mit 1.546 (4,04%) Personen und 1.056 (2,76%) Personen die größten Seniorengruppen. Auffallend ist, dass im Verhältnis zu den oben genannten Altersgruppen in der Altersgruppe der 70 bis 74-Jährigen mit 540 (1,41%) Seniorinnen und Senioren deutlich weniger Personen in den Kommunen leben. In der kleinräumigen Betrachtung der einzelnen Kommunen wird diese Entwicklung bestätigt. Daraus könnte geschlossen werden, dass nach dem Ausscheiden aus dem Arbeitsleben und bis zur Vollendung des 70. Lebensjahres fast 50% der älteren Migrantinnen und Migranten in ihre Heimatländer zurückkehren.

Abschließend ist festzustellen, dass im Verhältnis zur Gesamtzahl aller Migrantinnen und Migranten und aller älteren ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger in den Altersgruppen 60 Jahre und älter in der Region Hannover in den Kommunen 32,68% ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger leben sowie 28,94% der älteren Migrantinnen und Migranten. Gegenüber der Landeshauptstadt stellt das ein großes Ungleichgewicht dar (Abb. 126).

1.9. Landeshauptstadt Hannover

(Stand 31.12.2002: 509.561 Einwohner/innen)

In der Landeshauptstadt Hannover lebten am 31.12.2002 insgesamt 78.560 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung entspricht das einem Anteil von 15,41%. 8.889 Migrantinnen und Migranten waren 60 Jahre und älter. Das entspricht bezogen auf die Bevölkerung in dieser Stadt einem Anteil von 1,74%. Im gleichen Zeitraum lebten insgesamt 128.281 (25,16%) Seniorinnen und Senioren in der Landeshauptstadt (s. Abb. 110). Innerhalb der Migrantengruppe gehörten 11,31% Personen der Altersgruppe der Seniorinnen und Senioren an (s. Abb. 111).

Im Vergleich der Stadtbezirke leben in den Stadtbezirken 10: Linden-Limmer (2,98%), 12: Herrenhausen-Stöcken (2,80%), 13: Nord (2,55%) und 2: Vahrenwald-List (1,79%) die größten älteren Migrantengruppen (s. Abb. 112).

Abb. 110

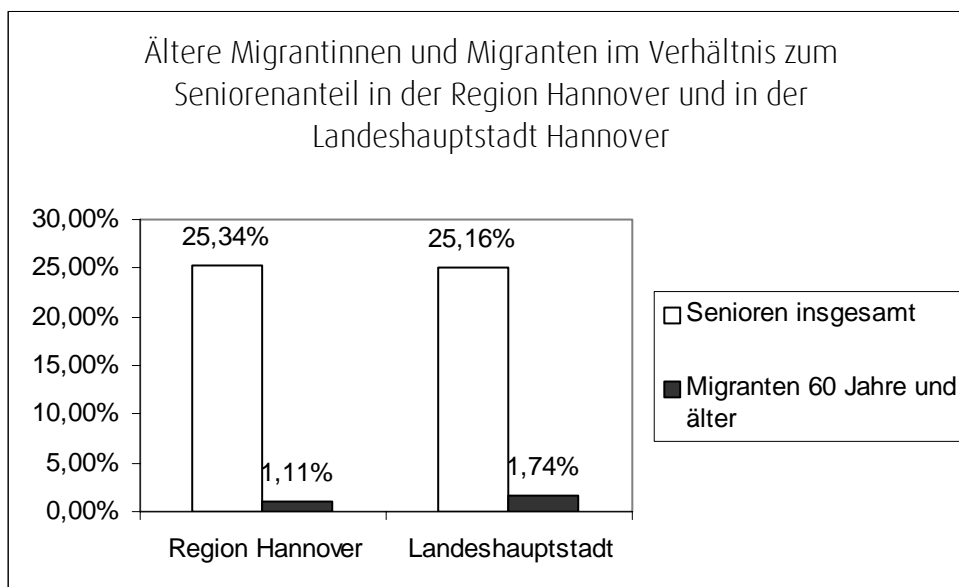


Abb. 111

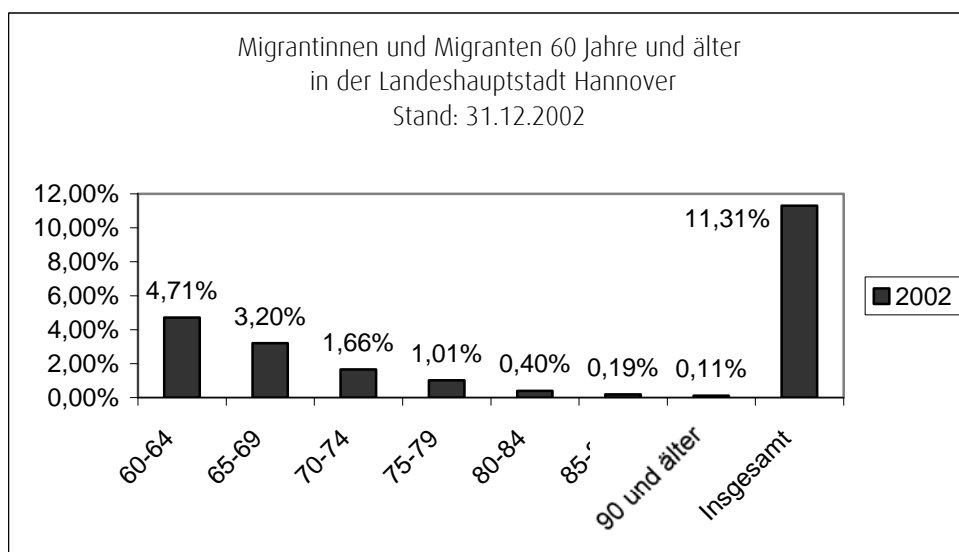
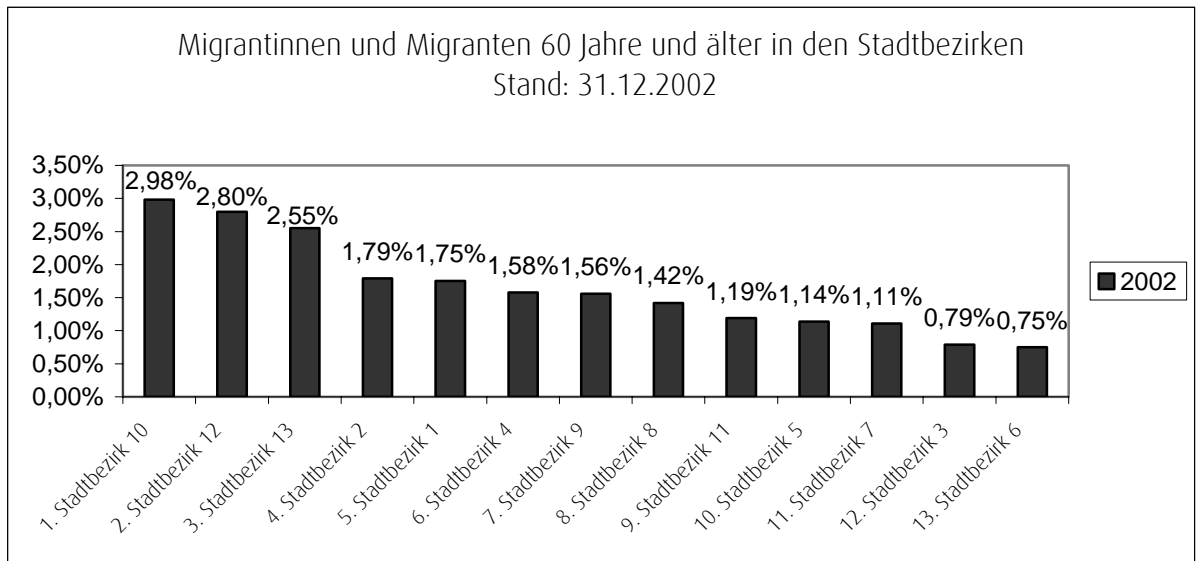


Abb. 112

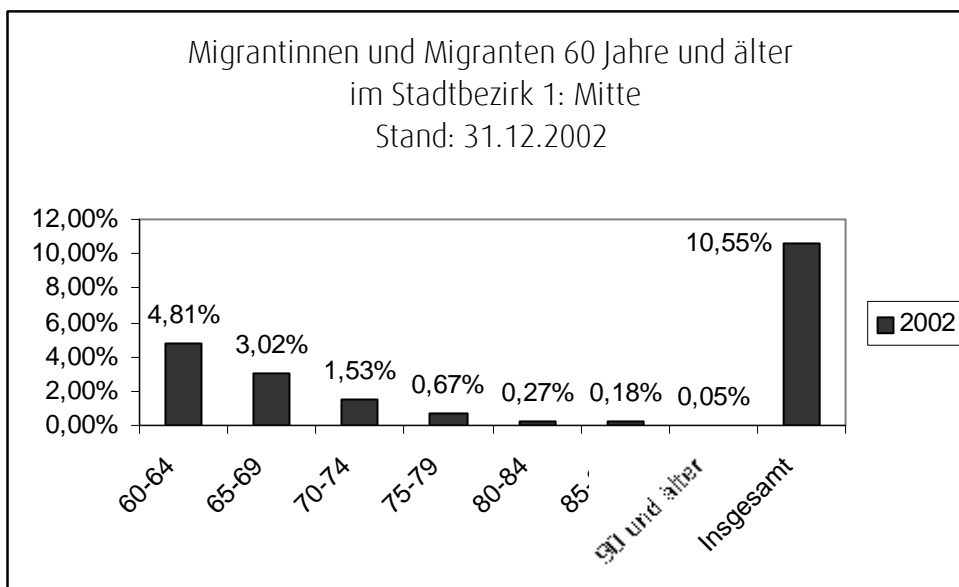


1.9.1 Stadtbezirk 1: Mitte

(Stand 31.12.2002: 32.996 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten im Stadtbezirk 1: Mitte 5.486 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in diesem Stadtbezirk entspricht das einem Anteil von 16,62%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 579 (10,55%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 113). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in diesem Bezirk entspricht das einem Anteil von 1,75%.

Abb. 113

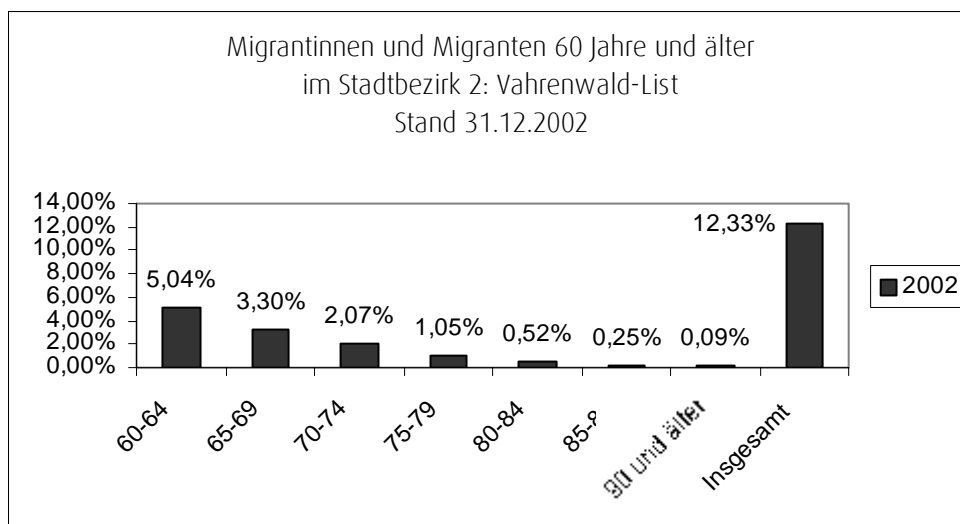


1.9.2 Stadtbezirk 2: Vahrenwald-List

(Stand 31.12.2002: 66.076 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten im Stadtbezirk 2: Vahrenwald-List 9.597 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in diesem Stadtbezirk entspricht das einem Anteil von 14,24%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 1.184 (12,33%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 114). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in diesem Bezirk entspricht das einem Anteil von 1,79%.

Abb. 114

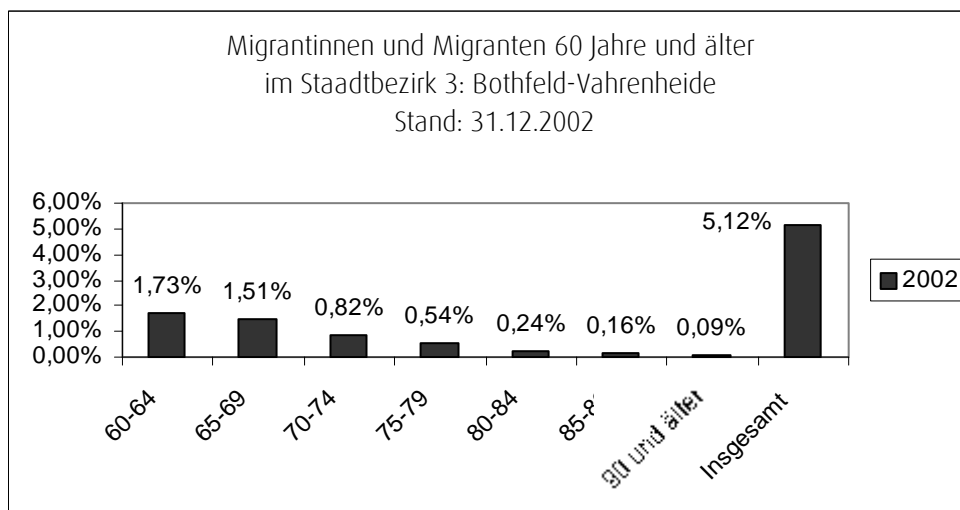


1.9.3 Stadtbezirk 3: Bothfeld-Vahrenheide

(Stand 31.12.2002: 47.382 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten im Stadtbezirk 3: Bothfeld-Vahrenheide 7.373 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in diesem Stadtbezirk entspricht das einem Anteil von 15,56%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 378 (5,12%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 115). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in diesem Bezirk entspricht das einem Anteil von 0,79%.

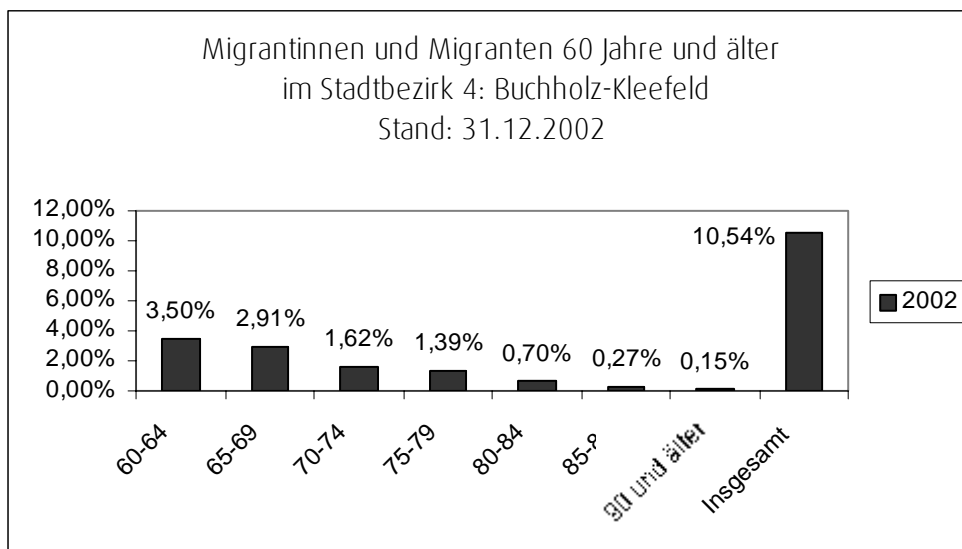
Abb. 115



1.9.4 Stadtbezirk 4: Buchholz-Kleefeld
 (Stand 31.12.2002: 43.467 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten im Stadtbezirk 4: Buchholz-Kleefeld 6.541 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in diesem Stadtbezirk entspricht das einem Anteil von 15,04%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 690 (10,54%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 116). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in diesem Bezirk entspricht das einem Anteil von 1,58%.

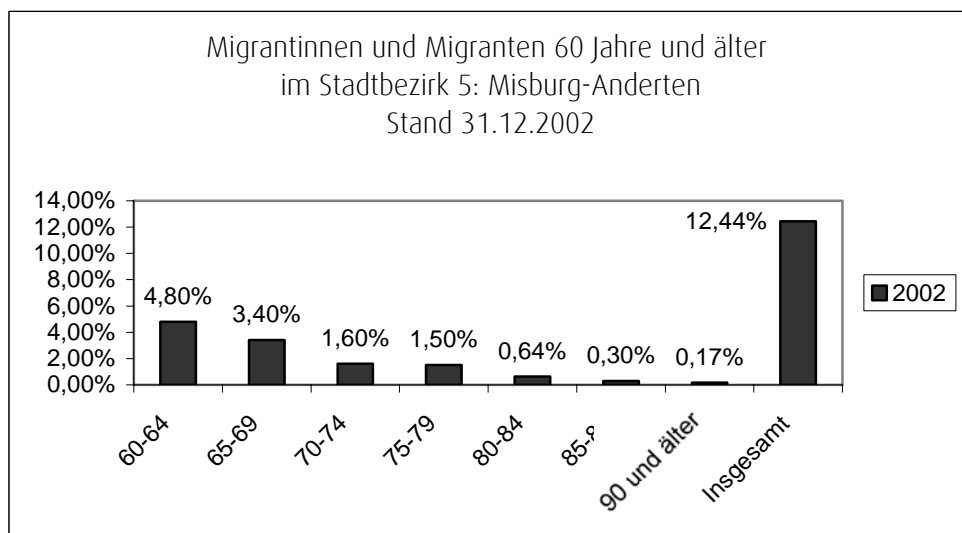
Abb. 116



1.9.5 Stadtbezirk 5: Misburg-Anderten
 (Stand 31.12.2002: 31.812 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten im Stadtbezirk 5: Misburg-Anderten 2.933 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in diesem Stadtbezirk entspricht das einem Anteil von 9,21%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 365 (12,44%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 117). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in diesem Bezirk entspricht das einem Anteil von 1,14%.

Abb. 117

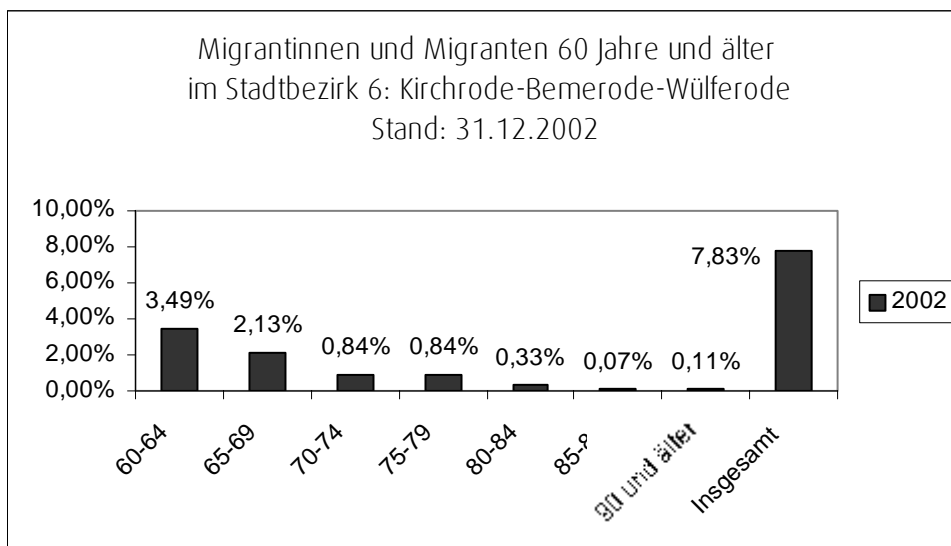


1.9.6 Stadtbezirk 6: Kirchrode-Bemerode-Wülferode

(Stand 31.12.2002: 28.227 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten im Stadtbezirk 6: Kirchrode-Bemerode-Wülferode 2.720 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in diesem Stadtbezirk entspricht das einem Anteil von 9,63%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 213 (7,83%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 118). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in diesem Bezirk entspricht das einem Anteil von 0,75%.

Abb. 118

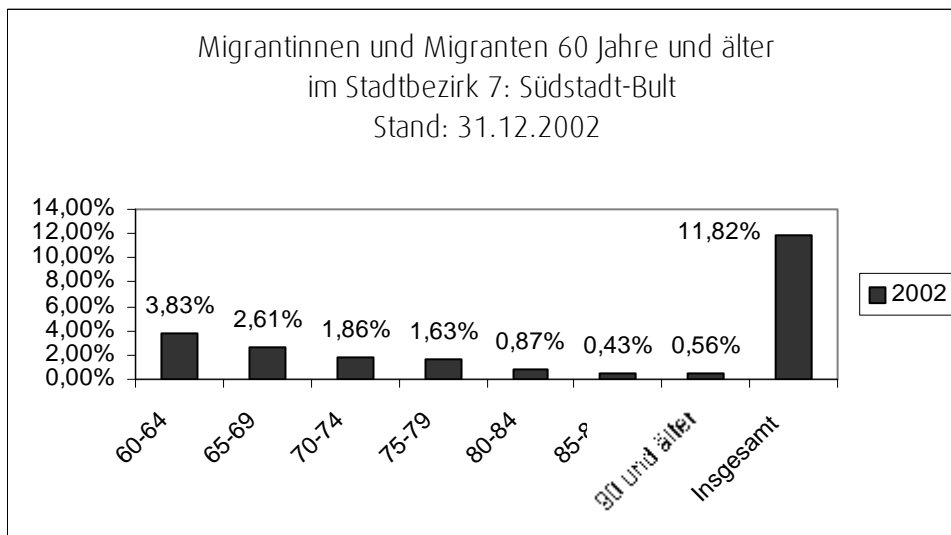


1.9.7 Stadtbezirk 7: Südstadt-Bult

(Stand 31.12.2002: 41.584 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten im Stadtbezirk 7: Südstadt-Bult 3.908 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in diesem Stadtbezirk entspricht das einem Anteil von 9,39%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 462 (11,82%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 119). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in diesem Bezirk entspricht das einem Anteil von 1,11%.

Abb. 119

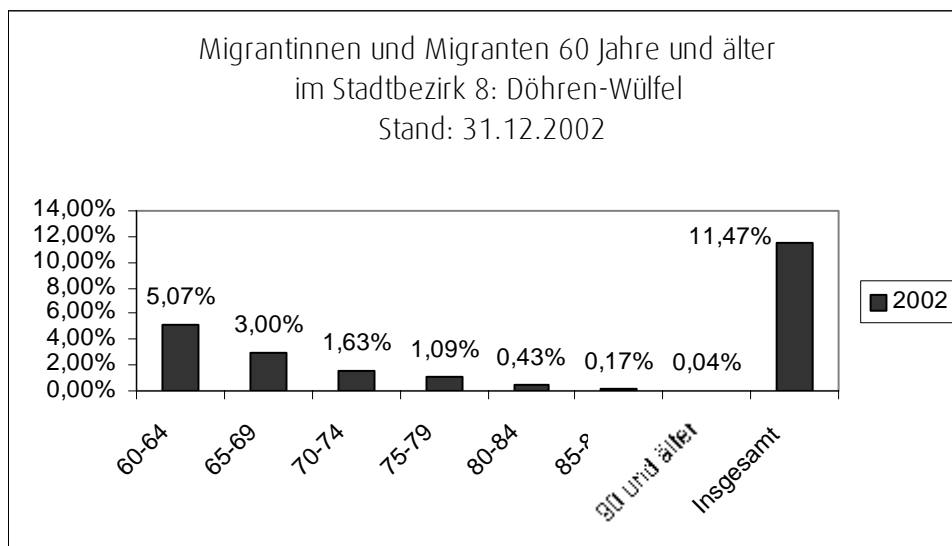


1.9.8 Stadtbezirk 8: Döhren-Wülfel

(Stand: 31.12.2002: 33.057 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten im Stadtbezirk 8: Döhren-Wülfel 4.096 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in diesem Stadtbezirk entspricht das einem Anteil von 12,39%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 470 (11,47%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 120). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in diesem Bezirk entspricht das einem Anteil von 1,42%.

Abb. 120

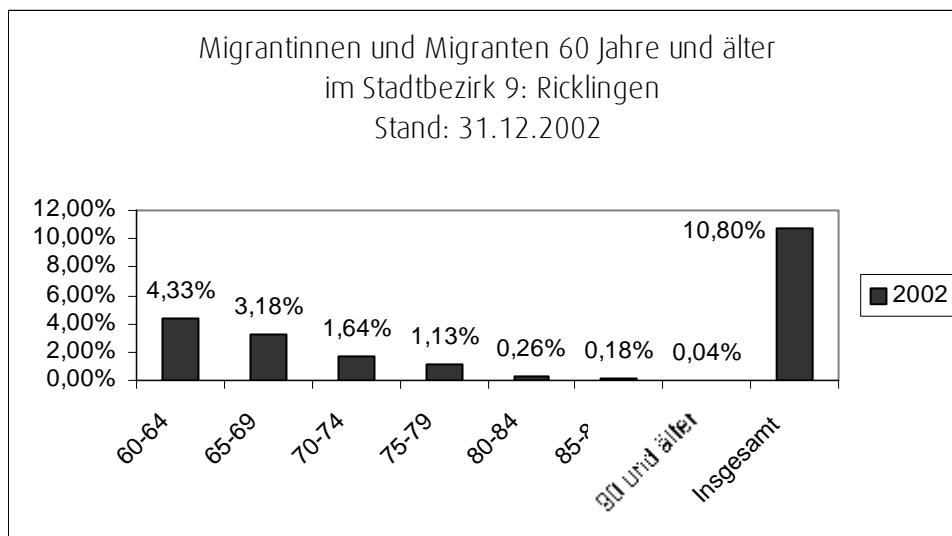


1.9.9 Stadtbezirk 9: Ricklingen

(Stand: 31.12.2002: 43.876 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten im Stadtbezirk 9: Ricklingen 6.339 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in diesem Stadtbezirk entspricht das einem Anteil von 14,44%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 685 (10,80%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 121). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in diesem Bezirk entspricht das einem Anteil von 1,56%.

Abb. 121

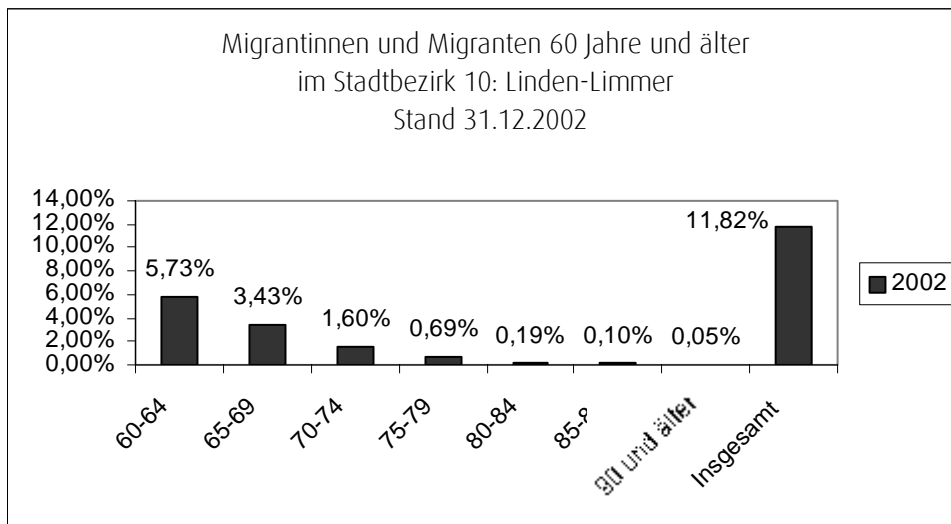


1.9.10 Stadtbezirk 10: Linden-Limmer

(Stand 31.12.2002: 44.054 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten im Stadtbezirk 10: Linden-Limmer 11.113 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in diesem Stadtbezirk entspricht das einem Anteil von 25,22%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 1.314 (11,82%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 122). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in diesem Bezirk entspricht das einem Anteil von 2,98%.

Abb. 122

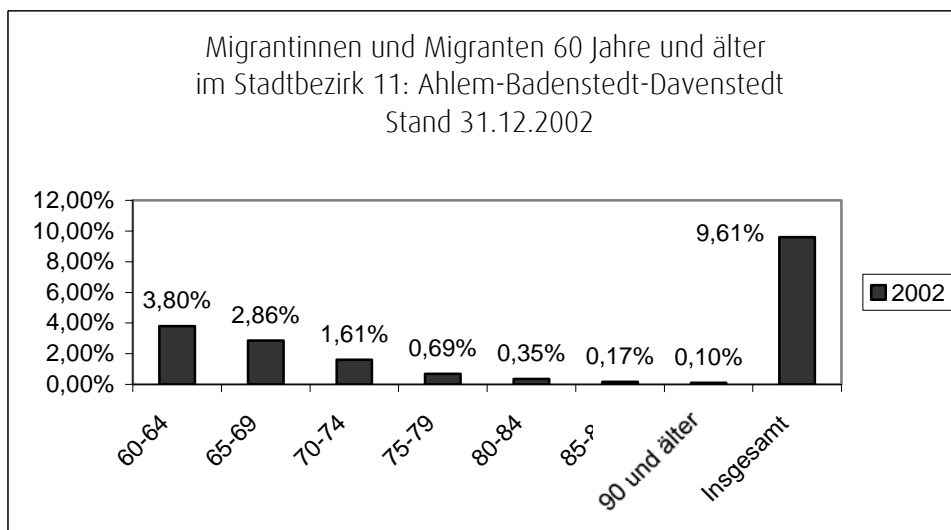


1.9.11 Stadtbezirk 11: Ahlem-Badenstedt-Davenstedt

(Stand 31.12.2002: 31.495 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten im Stadtbezirk 11: Ahlem-Badenstedt-Davenstedt 3.911 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in diesem Stadtbezirk entspricht das einem Anteil von 12,41%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 376 (9,61%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 123). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in diesem Bezirk entspricht das einem Anteil von 1,19%.

Abb. 123

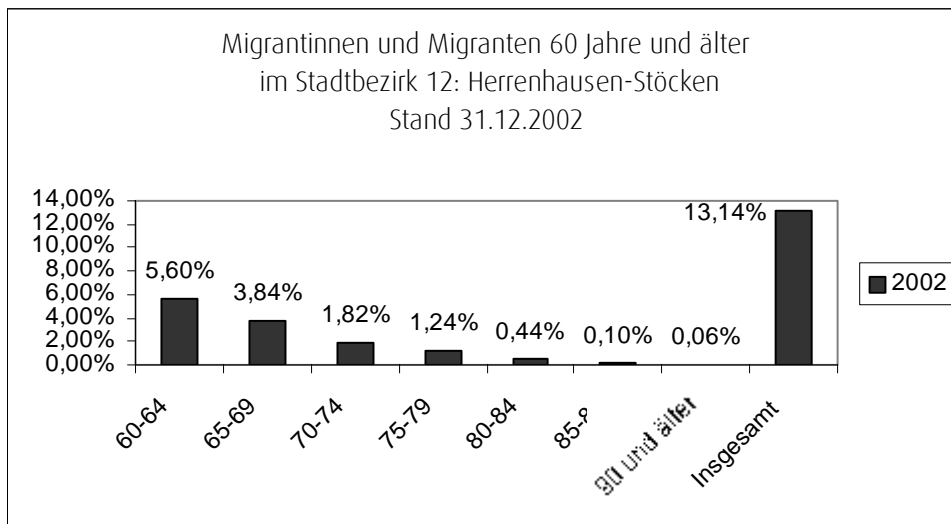


1.9.12 Stadtbezirk 12: Herrenhausen-Stöcken

(Stand 31.12.2002: 35.475 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten im Stadtbezirk 12: Herrenhausen-Stöcken 7.561 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in diesem Stadtbezirk entspricht das einem Anteil von 21,31%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 994 (13,141%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 124). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in diesem Bezirk entspricht das einem Anteil von 2,80%.

Abb. 124

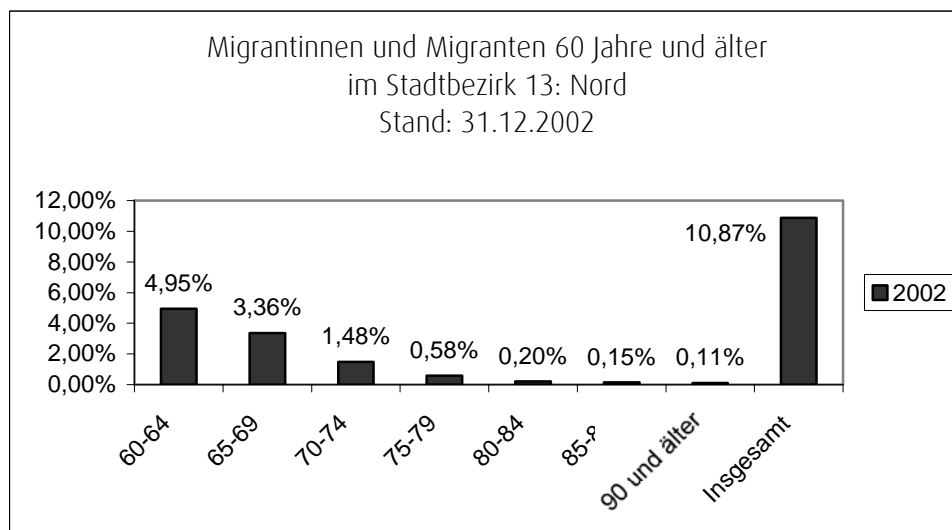


1.9.13 Stadtbezirk 13: Nord

(Stand 31.12.200: 6.982 Einwohner/innen)

Ende 2002 lebten im Stadtbezirk 13: Nord 6.982 Migrantinnen und Migranten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung in diesem Stadtbezirk entspricht das einem Anteil von 23,46%. Innerhalb der Bevölkerungsgruppe waren 759 (10,87%) Personen 60 Jahre und älter (s. Abb. 125). Im Verhältnis zur Anzahl der Bevölkerung in diesem Bezirk entspricht das einem Anteil von 2,55%.

Abb. 125



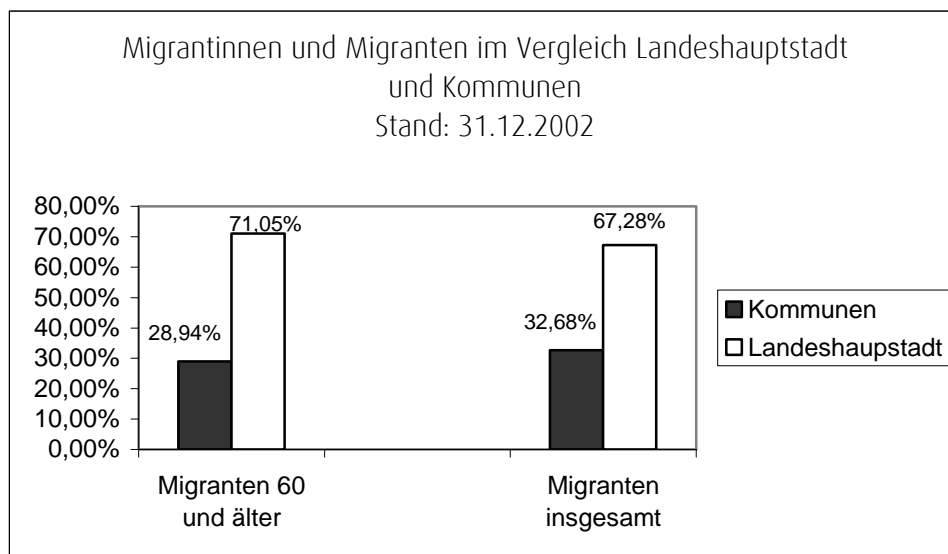
1.10 Fazit

Es wurde festgestellt, dass im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung in der Landeshauptstadt 1,74% der Migrantinnen und Migranten 60 und älter sind. In der Bevölkerungsgruppe der Migrantinnen und Migranten sind 8.889 (11,31%) Personen 60 Jahre und älter. Bezogen auf diese Bevölkerungsgruppe bedeutet das, dass 88,69% der Menschen den Altersgruppen von 0 bis 59 Jahren angehören.

Wie schon unter Punkt 1.8 erwähnt, sind auch in der Landeshauptstadt die Altersgruppen der 60 – 64-Jährigen (4,71%) und der 65 – 69-Jährigen (3,20%) die größten Seniorengruppen. Auch hier ist festzustellen, dass ab der Altergruppe der 70-Jährigen und älter der Seniorenanteil in der Bevölkerungsgruppe der Migrantinnen und Migranten deutlich abnimmt.

Insgesamt ist festzustellen, dass in der Landeshauptstadt 67,28% aller Migrantinnen und Migranten aus der Region Hannover leben. In der Altersgruppe der 60-Jährigen und älter leben 71,05% aller älteren Migrantinnen und Migranten in der Landeshauptstadt Hannover (s. Abb.126). Gegenüber den Kommunen besteht hier ein offensichtliches Ungleichgewicht. Eine Erklärung dafür könnte sein, dass sich in den Stadtbezirken, in denen es große Gewerbegebiete gibt, deutlich mehr Migrantinnen und Migranten angesiedelt haben als in den übrigen Stadtgebieten und den Kommunen.

Abb. 126



1.11 Zusammenfassung

In der Region Hannover werden im Jahr 2010 voraussichtlich 290.865 Menschen 60 Jahre und älter sein. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung entspricht das einem Anteil von fast 26%. Gegenüber dem Jahr 2002 ist das in absoluten Zahlen ein Plus von 87.559 Seniorinnen und Senioren.

Wie bereits unter Punkt 1 erwähnt, setzte sich die zahlenmäßig aber auch prozentual stärkste Seniorengruppe aus den Jahrgängen 1933 bis 1942 (60 bis 69 Jahre) zusammen. Diese Entwicklung konnte gleichermaßen für die Region Hannover, die Kommunen und die Landeshauptstadt mit den 13 Stadtbezirken festgestellt werden.

Bis zum Jahr 2010 werden diese Altersjahrgänge mit einer Verschiebung von +/- 3 Jahren in der Altersgruppe der dann 65 bis 74-Jährigen aufgehen, die dann durchgängig durch alle Stadtbezirke und Kommunen die größte Seniorengruppe sein wird. Gleichzeitig wird die Altersgruppe der dann 60 bis 64-Jährigen von 80.524 Personen im Jahr 2002 um 20.575 Menschen auf 59.949 Bürgerinnen und Bürger sinken.

Mit dieser Entwicklung entspricht die Region Hannover einem bundesweiten Trend. So kommt das Statistische Bundesamt zu dem Ergebnis, dass sich die Zahlen der älteren Menschen in Deutschland bis zum Jahr 2010 durchschnittlich um 260.000 erhöhen wird. Zwischen den Jahren 2010 und 2020 wird sich der Anstieg mit einer jährlichen Zunahme um knapp 120.000 Ältere abschwächen, um zwischen 2020 und 2030 aber wieder steil um 300.000 Seniorinnen und Senioren anzuwachsen.

In den Kommunen kann seit dem Jahr 2000 ein beständiger Anstieg der Seniorenzahlen beobachtet werden. Ein Absinken der absoluten Zahlen lässt sich in der Kommune Hemmingen damit erklären, dass in der Stadt überdurchschnittlich viele hochbetagte Menschen leben, denen jetzt ein hoher Anteil in der Altersgruppe der 60 bis 69-Jährigen folgt. In der Stadt Springe ergibt sich ein leichtes prozentuales Absinken durch einen Bevölkerungsanstieg in Verbindung mit einem hohen Anteil 65 bis 69-jähriger Menschen. In absoluten Zahlen wird der Anteil der älteren Bevölkerung in Springe aber steigen.

In der Landeshauptstadt Hannover ist in absoluten Zahlen ein Sinken der Anzahl älterer Menschen von 128.281 Personen im Jahr 2002 um 5.109 Menschen auf 123.172 Bürgerinnen und Bürger im Jahr 2010 zu erwarten. Bei einer gleichzeitigen Abnahme der Gesamtbevölkerung führt diese Entwicklung fast zu einer prozentualen Stagnation.

Dies Entwicklung stellt sich in den einzelnen Stadtbezirken sehr unterschiedlich dar. So werden z.B. im Stadtbezirk Vahrenwald-List bei abnehmenden Bevölkerungszahlen in absoluten Zahlen bis zum Jahr 2010 voraussichtlich 1.518 ältere Menschen mehr leben als im Jahr 2002. Im Stadtbezirk Südstadt-Bult werden dagegen bei abnehmender Bevölkerungszahl 547 Seniorinnen und Senioren weniger leben.

Bezogen auf den Zweiten Altenbericht "Wohnen im Alter"^{*} muss davon ausgegangen werden, dass der überwiegende Teil der alten Menschen, auch mit Pflege- und Hilfebedarf in Privathaushalten lebt. Damit werden viele Wohnungen zu Orten der Versorgung, Hilfe und Pflege älterer Menschen. Soll diese Situation entsprechend dem Grundsatz im SGB XI „ambulant vor stationär“ erhalten oder ausgebaut werden, wird es für die Zukunft unabdingbar sein bedarfsorientierte Versorgungsnetze im näheren Wohnumfeld zu entwickeln. Sollte dieses nicht gelingen, werden die älteren Menschen, zwangsläufig in stationäre Unterbringungen umsiedeln müssen, was mit einer entsprechenden Kostenentwicklung für den Sozialhilfeträger und andere Kostenträger verbunden ist.

„Vor diesem Hintergrund“, schreibt die Gerontologin Dr. Wienken,^{**} müssen die Kommunen über geeignete Dienste der zugehenden Beratung und der Hilfevermittlung – auch im kommunikativen und psychologischen Bereich - verfügen. Notwendig ist eine Koordination und Vernetzung der Dienste untereinander. Notwendig ist aber auch der menschliche Faktor, denn ohne ein Miteinander und ohne ein Du ist ein Leben im Alter keineswegs erfreulich“^{**}.

Quellen:

* Bundesministerium für Familie, Senioren und Jugend (Hrsg.): Zweiter Altenbericht „Wohnen im Alter“, Bonn 1998

** Dr. Cornelia Wienken, soziodemographische, soziologische und psychologische Aspekte des Alterns, Vortrag der 45. Fortbildungstagung des VDD in Oldenburg, Mai 2003